



Rede der Ministerin Katharina Binz

Kick-off Veranstaltung zur Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

Montag, 13. Juni 2022

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kulturfreundinnen und Kulturfreunde, liebe Gäste,

ich heiße Sie zum Auftakt der Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz herzlich willkommen und freue mich, dass so viele Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichsten Bereichen heute Abend vor Ort sind und auch zugeschaltet sind. Viele von Ihnen sind in der Freien Szene aktiv, viele in der institutionellen Kultur verankert, andere in der Kulturverwaltung verortet oder beschäftigen sich als Abgeordnete mit der Kultur. Ebenso sind viele kommunale Verwaltungen vertreten, es ist die GDKE vertreten, es sind viele Verbände vertreten und auch Kulturveranstalterinnen und -veranstalter.

Ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind und sich über den anstehenden Prozess informieren wollen. Und ich danke der Akademie der Wissenschaften und Literatur, dass wir hier zu Gast sein dürfen. Mein Haus und ich haben sehr intensiv auf diesen Termin hingearbeitet. Denn die Kulturentwicklungsplanung ist für uns ein ganz zentrales Instrument, um mit Ihnen zusammen die Kulturpolitik des Landes in den kommenden Jahren auf ein neues und solides Fundament zu stellen. Mein Dank gehört allen, die zum Gelingen dieser



Veranstaltung beitragen – und allen, die die Kulturentwicklungsplanung mit vorbereitet haben!

Die Hauptaufgabe meines Ministeriums wird zunächst weiterhin sein, die Kulturszene in Rheinland-Pfalz bestmöglich dabei zu unterstützen, die Folgen der Pandemie zu überwinden. Das haben wir durch unser großes Programm „IM FOKUS – 6 PUNKTE FÜR DIE KULTUR“ getan und tun es weiterhin, etwa mit den Teilprogrammen, wie dem Programm „zur Stärkung der Vereinsarbeit zur Überwindung der Folgen der Pandemie“ oder der „Mobilitätsförderung für die freien Theater“ des Landes und der Kofinanzierung zu den noch laufenden Bundesprogrammen. Es wird wohl jedoch leider ein längerer Weg werden. Die psychologischen und wirtschaftlichen Folgen des Ukrainekriegs kommen als Herausforderungen noch dazu. Aber wir in Rheinland-Pfalz halten bekanntlich zusammen und gehen diesen Weg gemeinsam. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Kunst und Kultur sehr wichtig für unsere individuelle Entwicklung und unser seelisches Wohlbefinden sind – aber eben auch für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft und das soziale Leben in unseren Kommunen. Nicht zuletzt brauchen wir Kultur als Kompass gerade auch in diesem Jahrzehnt der Transformation. Schlagworte sind hier der Klimawandel und der demografische Wandel, aber zum Beispiel auch die Veränderungen unserer Innenstädte oder die Veränderungen im Bereich des Ehrenamtes, die wir deutlich wahrnehmen. Aufgabe von Kulturpolitik und Kulturförderung ist es, gute und verlässliche Rahmenbedingungen für die Kulturszene in unserem Land zu schaffen und zu sichern. Schon öfters habe ich in diesem Zusammenhang betont, dass wir dabei auf eine Kulturpolitik des Dialogs setzen. Wir wollen, dass die Akteurinnen und Akteure in und rund um die Kultur zu Wort kommen und an den Prozessen



partizipieren können. Der Tag heute ist für mich und mein Haus daher ein echter Meilenstein, denn er bildet den Beginn zu einem breit angelegten, dialogischen Beteiligungsprozess, den wir zusammen mit Ihnen beschreiten möchten.

Natürlich werden wir auch weiterhin, während der laufenden Kulturentwicklungsplanung, konkrete Maßnahmen ergreifen, um die Kulturszene an der einen oder anderen Stelle noch besser zu unterstützen. Wir haben uns bereits gemeinsam mit anderen Bundesländern in der Kulturministerkonferenz für eine Verbesserung der sozialen Lage von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturschaffenden eingesetzt. Ein „dickes Brett“, bei dem wir aber vorankommen. Mit unseren Programmen der Konzeptionsförderung sowie der in Kürze startenden Strukturförderung und dem „Zukunft durch Kultur“-Personalkosten-Programm, speziell für die ländlichen Räume, haben wir auf einige der drängenden Herausforderungen reagiert. Einige Förderungen konnten erhöht werden, neue konnten dazukommen. Die kommenden knapp zwei Jahre lang soll unser Schwerpunkt aber sein – mit Ihnen gemeinsam – eine strategische Ausrichtung der Kulturpolitik für die nächsten Jahre zu erarbeiten. Unser Anspruch ist es, in einem breiten Konsens langfristige Lösungen für kulturpolitische Fragen zu entwickeln. Dabei haben wir ein übergeordnetes Ziel, meine Damen und Herren: Ziel der Kulturentwicklungsplanung für Rheinland-Pfalz ist es, die Bedeutung von Kunst und Kultur zukünftig zu stärken und ihr Potenzial für das gesellschaftliche Leben deutlicher sichtbar zu machen. Wir brauchen dafür Ihre Einschätzungen und Ihren Input.

Wir wollen noch konkreter bestimmen, was unser Land Rheinland-Pfalz an Kunst und Kultur für seine Zukunft braucht. Wir wollen besser erkennen, was Kunst und Kultur



von Land und Kommunen brauchen, um optimal zu arbeiten und optimal ihre Wirkung entfalten zu können. Wir wollen offen und ehrlich Schwächen und Herausforderungen im Kulturbereich sichtbar machen und an Ihnen feilen. Und wir wollen Stärken herausarbeiten, die wir zukünftig noch besser nutzen können – für eine nachhaltige und sozial gerechte Entwicklung unseres Landes.

Kulturförderung bedeutet jedoch keineswegs nur das Bereitstellen von finanziellen Mitteln. Kulturförderung heißt zum Beispiel auch Netzwerke zu bilden und zu unterstützen, bessere Zusammenarbeit zu fördern, sowohl ressort- und spartenübergreifend als auch interdisziplinär, mit Akteurinnen und Akteuren aus Bereichen wie etwa der Wirtschaft, dem Tourismus oder dem Stadtmarketing, und Kulturförderung heißt auch neue Zielgruppen zu gewinnen. Hier denke ich an vor allem an junge Menschen, Menschen mit niedrigem Einkommen oder auch Menschen mit Migrationshintergrund. Nur wenn das zukünftig gelingt, kann Kultur – in einem sich stetig verändernden und immer diverser werdenden gesellschaftlichen Diskurs – mehr bzw. neue Sichtbarkeit und Wirkung erreichen. Aber dazu brauchen wir Sie und Ihre Ideen! Unsere Kulturentwicklungsplanung soll ein intensiver Dialog auf Augenhöhe sein. Wir möchten von Ihnen erfahren, was Sie – die Akteurinnen und Akteure aus Kunst und Kultur, Beschäftigte von Kulturverwaltungen und Kulturorganisationen sowie auch die Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Ebene – für eine zukunftsfähige Kulturarbeit brauchen und wo Sie die kulturellen Stärken und Schwächen, Chancen und Herausforderungen für unser Land sehen. Ich möchte Sie ausdrücklich ermutigen, Bestehendes neu zu denken und neue Ideen zu entwickeln.



Vor diesem Hintergrund möchte ich noch einmal das Stichwort „Kulturfördergesetz“ aufgreifen. Für mich ist es völlig offen, was am Ende dieses Prozesses für Ergebnisse stehen werden. Sollte es sich herausstellen, dass ein Kulturfördergesetz sinnvoll ist und geklärt sein, was darinstehen sollte, werde ich das unterstützen. Aber eben am Ende eines ergebnisoffenen Diskussionsprozesses, der Ihnen – und vielen anderen – ermöglicht, daran mitzuwirken.

Meine Damen und Herren, die Kulturentwicklungsplanung soll uns eine Entscheidungsgrundlage liefern, wie die Kulturförderung künftig noch besser auf Ihre Bedürfnisse, – die Bedürfnisse der Künstlerinnen und Künstler, Kulturschaffenden und der Kultureinrichtungen – eingehen kann. Lassen Sie uns also in den folgenden Monaten alle miteinander hinschauen, analysieren, diskutieren. Lassen Sie uns gezielt daran arbeiten noch besser zu verstehen und zu entscheiden, was dieses Land und seine Menschen brauchen – und was seine Kulturszene braucht. Ich bin mir bewusst, dass ein solcher Beteiligungsprozess eine enorme Herausforderung sein kann. Er kostet Zeit und Geld, und sein Erfolg ist nicht zuletzt wesentlich auf Ihr Engagement angewiesen. Aber ich weiß auch, dass Sie auf den Prozess gewartet haben und dazu bereit sind. Das zeigen mir Ihre Nachfragen der letzten Monate, wann das Verfahren startet und natürlich die großartige Resonanz für heute: über 300 Anmeldungen freuen uns sehr.

Wir haben im Februar Tamina Müller eingestellt, die sich der Planung angenommen hat und für den Projektzeitraum Ihre Ansprechpartnerin sein wird. Sie wird Ihnen gleich den Fahrplan der Kulturentwicklungsplanung vorstellen. Unterstützt wird der Beteiligungsprozess zudem durch eine externe Projektbegleitung mit Fachexpertise und methodischem Know-how. Ich freue mich sehr, dass wir hier auf die



Unterstützung der Kulturpolitischen Gesellschaft setzen dürfen, vertreten durch Dr. Henning Mohr, Ulrike Blumenreich und Anke von Heyl. Sie konnten sich bei einem öffentlichen Vergabeverfahren durchsetzen und werden u. a. die Durchführung und Dokumentation der unterschiedlichen Veranstaltungsformate übernehmen. Als Expertinnen und Experten von außen haben sie zudem einen neutralen Blick auf unsere rheinland-pfälzischen Sichtweisen und können dementsprechend gut mit anderen Bundesländern vergleichen und uns Impulse geben. Das Team der Projektbegleitung wird sich Ihnen gleich auch vorstellen.

Meine Damen und Herren, ich wünsche mir, dass wir mit der Kulturentwicklungsplanung und ihrem Beteiligungsprozess so konkret wie möglich werden. Ich möchte, dass ein Ergebnis entsteht, das umsetzbare Ideen beinhaltet. Das von so vielen wie möglich getragen wird. Das unsere vielen verschiedenen Perspektiven zu einem gemeinsamen Verständnis vereint, was die Kultur in Rheinland-Pfalz langfristig braucht. Sie sollen am Ende des Prozesses sagen können: „Ja! Ansätze, die ich eingebracht habe, finden sich wieder. Das ist unser, der rheinland-pfälzische Weg einer zukunftsfähigen Kultur.“ Damit mein Wunsch in Erfüllung geht, brauche ich Sie! Ich lade Sie hiermit nochmals herzlich ein mit mir, dem Kulturstaatssekretär, Prof. Dr. Jürgen Hardeck, und meinem ganzen Team gemeinsam mitzuarbeiten. Geben Sie uns Ihre Anregungen für die Zukunft der rheinland-pfälzischen Kulturpolitik mit!

Ich wünsche uns allen nun einen schönen und erkenntnisreichen Abend. Bitte bleiben Sie nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung noch hier und seien Sie meine Gäste. Miteinander ins Gespräch zu kommen, das trägt schließlich maßgeblich zum Gelingen von Kulturentwicklungsplanung bei.